

Inserate  
werden angenommen  
in Posen bei der Expedition  
der Zeitung, Wilhelmstr. 17,  
Ges. Ad. Schlech. Hoflieferant,  
Dr. Gerberstr. u. Breitestr. Ecke,  
Otto Reichsdr. in Firma  
Kraemer, Wilhelmplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur:  
E. Wagner in Posen.

Redaktions-Sprechstunde  
von 9-11 Uhr Vorm.

Mittag-Ausgabe.

# Posener Zeitung

Hundertundzweiter Jahrgang.

Mr. 373

Die „Posener Zeitung“ erscheint täglich drei Mal,  
an den auf die Sonn- und Feiertage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal.  
Das Abonnement beträgt jährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz  
Deutschland 5,45 M. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen  
der Zeitung sowie aus Postämtern des Deutschen Reiches an.

Donnerstag, 30. Mai.

Inserate  
werden angenommen  
in den Städten der Provinz Polen  
bei unseren Agenturen, ferner bei  
den Annoncen-Editionen  
B. Moos,  
Haasenstein & Vogler A.-S.,  
G. F. Danne & Co.,  
Invalidendank.  
Verantwortlich für den Inserat-  
theil:  
W. Braun in Posen.  
Fernsprech-Anschluß Nr. 102.

Inserate, die schlagspaltene Zeitzeile oder deren Raum  
in der Morgenauflage 20 Pf., auf der letzten Seite  
80 Pf., in der Mittagauflage 25 Pf., an besorgter  
Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die  
Mittagauflage bis 8 Uhr Vormittags, für die  
Morgenauflage bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1895

## Politische Übersicht.

Posen, den 30. Mai.

Der Landwirtschaftliche Minister Fr. H. von Hammerstein hat in seiner Rede bei dem Festmahl des Centralvereins zur Hebung der Fluss- und Kanalschiffsofort treffend dargelegt, weshalb die ostelbischen Landwirthe den Ausbau des Kanalnetzes bekämpfen, während der Westen längst von der Nothwendigkeit der Wasserstraßen überzeugt sei. „Im Westen, sagte er, hat sich die gesunde Auffassung durchgebrochen, daß die Interessen von Landwirtschaft, Handel und Industrie Hand in Hand gehen, daß alle diese Zweige auf einander angewiesen seien und in gemeinsamer Arbeit sich bemühen müssen, nicht blos die Verkehrswege, sondern auch die übrigen wirtschaftlichen Interessen zu fördern. Im Osten hat sich diese Auffassung noch nicht Bahn gebrochen, daraus erkläre es sich, daß die Landwirtschaft des Ostens gar kein Verständnis dafür hat, welche Bedeutung für sie eine Verbindung mit den Industriegebieten des Westens hätte.“ Sehr richtig; nur fallen diese Worte auf wenig fruchtbaren Boden. In derselben Nummer, in der die „Dtsch. Tageszg.“ diese Rede des Landwirtschaftsministers mitteilt — mit der Bemerkung: „Wir bleiben in aller Bescheidenheit bei unserer Überzeugung, daß jetzt der Landwirtschaft doch andere Dinge nothwendiger seien als Kanäle — preist sie eine Broschüre E. Klappers: „An den deutschen Kaiser. Ein Wort über Bauernnoth und Fürstensplicht“ an, die einen schlagenden Beweis für die engherzige und egoistische Denkungsart der Herren von Blöck, Kanzl. u. c. liefert. In der Broschüre polemisiert Klapper gegen den Fürsten Hohenlohe, der gesagt hatte, daß nur ein verschwindend kleiner Theil der Landwirthschaft Interesse an höheren Getreidepreisen habe. Was aber bewiesen werden soll, nämlich, daß alle Getreideproduzenten Vortheil von den höheren Getreidepreisen haben würden, ist in der Broschüre ohne Weiteres als bewiesen vorausgesetzt. Für die Stellung der Agrarier zum Handel ist folgende Bemerkung charakteristisch: „Aus der Thatssache, daß die Hauptumschüsse ausländischen Brotgetreides in der Zeit nach der inländischen Ernte erfolgt, schließt er (Klapper) mit Recht, daß diese Einfuhr nicht dem Inlandsbedarf ansehbar ist.“ Und davon ausgehend, ist es verständlich, wenn er als Hauptforderung die aufstellt: „Dem produktiven Handel (soll wohl heißen: Produktenhandel) wird die Befreiung entzogen, beliebige Mengen ausländischen Getreides nach Deutschland zu bringen; die Einfuhr des zur Ernährung des deutschen Volkes nöthigen Auslandszuschusses erfolgt im Bedarfsfalle durch das Reich.“ „Im Bedarfsfalle“, d. h. wenn ausnahmsweise einmal ausländisches Getreide erforderlich ist, denn der Verfasser behauptet, die deutsche Landwirtschaft sei nicht nur im Stande, den heimischen Bedarf an Körnerfrüchten zu decken, sondern habe denselben auch tatsächlich schon in den letzten Jahren gedeckt. Die Uebertragung der Getreideumschüsse an das Reich, wie sie der Antrag Kanzl. vorschlägt, läuft also auf ein verstiecktes Einfuhrverbot hinaus. — Es fehlt nur noch eine Regierung, die zu dergleichen Ungeheuerlichkeiten die Hand bietet.

In Sachen des lippischen Erbfolgestreits stellt die „Lipp. Post“ fest, daß der Regent Prinz Adolf und seine Gemahlin es verstanden, durch ihre Beifülligkeit sich in allen Kreisen der Bevölkerung beliebt zu machen. Sie schreibt dann weiter:

Die Gründe hierfür sind unschwer zu erkennen. Während Fürst Woldemar beispielsweise Lemgo, die gewerktätige Stadt des Landes, welche nur 13 Kilometer von der Residenzstadt Detmold liegt und geographisch den Mittelpunkt des Landes bildet, niemals belästigt, freut es allgemein, daß der Regent in diesem Punkte anderen Ansiedlungen huldigt. Es gibt eine Menge Personen im Lande, welche den verhöhrten Fürsten Woldemar überhaupt nicht kannten. Man schreibt aus dem ganzen Aufstehen des Regenten, daß die ewigen Reibereien zwischen Fürst und Volk, wie sie früher an der Tagesordnung waren, aufhören, daß eine friedliche, gebliebliche Zeit für die Bewohner des Lippelandes anbricht. Das Verhältnis zwischen Fürst und Volk, welches in früherer Zeit ein unerquickliches genannt werden mußte, kann und wird durch den persönlichen Verkehr ein besseres werden zum Wohle der Gesamtheit.

Die „Lippische Landeszeitung“ ist mit diesen Ausführungen „voll und ganz einverstanden“, erklärt aber, „um Mißverständnissen vorzubeugen, ausdrücklich, daß dieses berechtigte und durchaus natürliche sympathische Gefühl für die Herrschaften in keiner Weise den unerschütterlichen Rechtsstandpunkt, welchen die lippische Bevölkerung, der lippische Landtag und auch wir an dieser Stelle stets vertreten haben, verüben kann. Nach wie vor muß eine möglichst schneidige Regelung unserer Thronfolgefahrt verlangt und erstrebgt werden. Daß Prinz Adolf

in dieser Frage dasselbe denkt, wissen wir aus bester Quelle. Er hat sein fürstliches Wort dafür verpfändet, mit besten Kräften dem Rechte zur Geltung zu verhelfen, und daß er dieses Wort einlösen wird, ist wohl über jeden Zweifel erhaben.“

In der letzten Zeit ist keine Woche vergangen, ohne daß beglaubigte Mittheilungen über brutale Uebergriffe russischer Grenzsoldaten kamen. Deutsche Staatsangehörige sind von Kosaken auf deutschem Boden festgenommen, gemischt handelt, in russische Gefängnisse geworfen und erst nach Tagen freigegeben worden. Grenzoldaten haben sodann einen Auswanderertrupp mehr als 2000 Meter weit nach Ostpreußen hinein verfolgt, haben zwei Leute mitgeschleppt und bei den Bauern Durchsuchungen vorgenommen. Wahrscheinlich hat es sich bei dem Auswanderertrupp um polnische Landarbeiter gehandelt, die unsere Großgrundbesitzer für die Erntezeit miethen, weil die deutschen Arbeiter angeblich zu hohe Lohnforderungen stellen. Kleinere, darum aber noch immer skandalöse Uebergriffe von russischer Seite kann man übergehen, sie fallen neben den hier erwähnten groben Fällen kaum noch auf. Würde Lehnliches an der französischen Grenze geschehen, so würde sich bei uns wie in Frankreich ein wahrer Sturm erheben. Umso seltsamer berichtet es, daß unsere Regierung anscheinend mit einer Langmuth ohne Gleichen die frechsten Verlehrungen internationalen Rechtes und Anstandes an der Ostgrenze hinnimmt. Man muß in Russland einen schönen Begriff von uns bekommen, wenn derartiges noch weiter geduldet wird. Die Nachsicht unserer Regierung wirkt wie eine Prämie auf die Unverschämtheit der russischen Grenzbehörden. — Daß übrigens die russischen Grenzbehörden zuweilen auch sehr nobel versfahren können, beweist der Vorfall, den wir in vorliegender Nummer aus „Thorn“ melden. Oder sollte die deutsche Regierung doch endlich inzwischen Schritte gethan haben?

Das in Genf erscheinende russische Organ Narod (Volk) veröffentlicht eine Adresse, welche die russischen Bauern kürzlich an Zar Nikolaus II. gerichtet haben. Aus derselben sind folgende Stellen herauszuheben:

Das dankbare russische Volk, welches durch die Gnade Ihrer Ahnen aus Sklaven in freie Ackerbauer, aus Leibeigenen in vollberechtigte Bürger verwandelt worden ist, hat im Innern seines bewegten Herzens in Ihnen den Aufgang eines neuen Lichtes erblickt, und zwar schon als Sie noch Thronfolger waren. Ihre mehr als mutige Weltreise, besonders die Reise durch Sibirien, welches seit seiner Eroberung von keinem Mitgliede des Zarenhauses besucht worden, bestätigt die Ansicht, welche das Volk von Ihrer Theuren Person hat. Durch die Bauern-Emanzipation des Bar-Befreiers beglückt, wagen wir Bauern, welche die überwiegende Zahl der Bevölkerung und die Stütze Russlands bilden, unsere Stimme mit den Stimmen anderer Stände zu vereinigen und Sie, Herr, zu bitten, uns vom Throne nicht fern zu halten, denn die selbstausopfernde Treue der russischen Bauern gegen Czar und Thron ist durch Iwan Susskin unwiderleglich bewiesen worden. Auch bitten wir, Herr, uns zugleich mit den Vertretern anderer Stände das Recht und die Möglichkeit zu geben, in allen Fragen, welche unter Lebewohl berühren, unsere Meinung unmittelbar zum Ausdruck zu bringen. Noch, Herr, bitten wir, unsere innige Bitte nicht abschlägig zu beschieden: dem Volke die höheren Behanstanlagen zugänglich zu machen, um auch den Bauern die Möglichkeit zu geben, gleich unserem Vorfahren Michail Somonow auf sozialem Gebiete sich nützlich zu machen.

Die „Revue Pédagogique Belge“ bespricht die Mittheilungen des letzten dreijährigen Berichtes über das Unterrichtswesen in Belgien und kommt zu dem Schluss,

dass bei dem Mangel an Schulzwang die meisten Kinder aus den unteren Ständen nur die Anfangsgründe des Elementarunterrichts erhalten. Der amtliche Bericht stellt nämlich fest, daß von 81 166 Schülern, welche die öffentlichen Schulen endgültig verlassen, blos 17 268, also 21,28 Prozent, einen vollen Unterricht erhalten haben; in den anerkannten Freischulen ist das Verhältnis noch geringer, nämlich 5818 auf 30 491 oder 19,07 Proz. Die Zahl der vorzeitig ausscheidenden Kinder machte im Schuljahr 1889—90 über 16,30 Proz. der Kinder aus, welche die Schulen besucht haben. Demnach erhält kaum ein Fünftel der Kinder den vollen Elementarunterricht oder wenigstens das, was der amtliche Bericht beschönigend also nennt. Von den Kindern, die alle Klassen durchmachen, sind bei weitem nicht alle das ganze Schuljahr anwesend; in den öffentlichen, anerkannten oder unterstützten Volksschulen deckt nämlich der Schulbesuch durchschnittlich nur 178 bis 196 Tage im Jahr, in den Bezirken von Marche, Mons, Namur und Arlon gar nur 158 bis 169 Tage. Der Bericht schreibt diesen traurigen Zustand dem vielfach herrschenden Elend zu, wodurch viele Eltern veranlaßt werden, ihre Kinder zu landwirtschaftlichen Arbeiten anzuhalten, sodann dem Widerstreben mancher Ortsverwaltungen gegen den kostenfreien Volksschulunterricht, der Nothwendigkeit für Unbemittelte, sich die Lehrmittel auf eigene Kosten zu

beschaffen, und dem Missbrauche, der mit den Befreiungen vom Schulbesuch unter den nichtigsten Vorwänden getrieben wird. Das genannte Fachblatt, das nicht frei von sozialistischen Regungen ist, verlangt neben dem selbstverständlichen Schulzwang und dessen unmittelbaren Folgerungen die Vertretung der Eltern durch den Staat, so oft diese selbst nicht in der Lage sind, den Kindern die nothwendige körperliche Pflege angedeihen zu lassen.

## Deutschland.

Berlin, 29. Mai. [Ein Ordensverleger.] Nachdem Pasteur durch den „Figaro“ hat erklären lassen, daß er den ihm zugeschriebenen Orden pour le mérite nicht annehmen werde, darf man als selbstverständlich voraussetzen, daß sein Name von der betreffenden Liste gestrichen werden wird. Daß die Ordensverleihung mit den Krieger-Festlichkeiten nichts zu thun haben kann, mußte für jeden verständigen Leser sofort klar sein. Es wird, und zwar schon in wenigen Tagen, die Verleihung mehrerer Orden pour le mérite auf Vorschlag der Akademie der Wissenschaften stattfinden. Begeht Pasteur die Thorheit, die hohe Auszeichnung abzulehnen, so schadet er nur sich selber. Es gibt kein stolzeres Adelspatent im Bereich der Ehrenungen für Vertreter der Wissenschaft, als es der preußische „Pour le mérite“ darstellt. — Uebrigens enthält eine Pariser Depesche der „Boss. Ztg.“, die sich auch mit der Ordensgeschichte befaßt, noch folgende Mittheilungen:

Esmarchs Wahl zum Mitglied der Akademie de Médecine veranlaßt neue Ausbrüche des Unwillens deutschfeindlicher Blätter. „Pantere“ fragt, ob alle Pariser Akademien sich grundsätzlich germanifizieren wollen? Sechs Mitglieder der Akademie haben übrigens gegen Esmarchs Wahl stillschweigend Verwahrung eingelegt, indem sie bei der Abstimmung unbeschriebene Stimmzettel abgaben.

Heute Abend um 8 Uhr 50 Minuten traf auf der Wildparkstation der Graf von Flandern mit seinem Sohne ein. Beide fuhren sodann mit dem Prinzen Karl von Hohenzollern und dessen Gemahlin, sowie dem Erbprinzen von Hohenzollern, welche zum Empfange am Bahnhof erschienen waren, in offenem Wagen nach dem Neuen Palais.

Der Ministerresident in Luxemburg Dr. v. Bülow ist zum Preuß. Gesandten in Oldenburg ausersehen.

L. C. Nachdem man sich eine Weile den Kopf darüber zerbrochen hat, was geschehen soll, wenn der seit dem Rücktritt Levegows zum Präsidenten des Reichstages auserkorene Landgerichtsrath Fr. v. Büol durch Beförderung zum Oberlandesgerichtsrath seines Mandats verlustig gehe, verlautet jetzt, daß diese Beförderung nicht erfolgen werde. Vielleicht ist dieselbe auch nur bis nach der Eröffnungsfeier des Nordostseekanals aufgeschoben. In diesem Falle würden die Geschäfte des Präsidenten bis zum Beginn der nächsten Session auf den ersten Vizepräsidenten, Abg. Schmidt Elbersfeld, übergehen. Ob das Centrum in der nächsten Session wiederum Herrn v. Büol — falls derselbe wiedergewählt wird — oder Herrn Spahn zum ersten Präsidenten präsentirt, ist ausschließlich Sache des Centrums. — Die „Fr. Ztg.“ meldet übrigens aus Karlsruhe, daß zu Landgerichtsdirektoren in Freiburg in Baden der Erste Staatsanwalt Grüber und der Oberlandesgerichtsrath v. Berg gewählt worden sind. Reichstagspräsident v. Büol habe die Ernennung abgelehnt.

Der auswärtige Handel Deutschlands ergibt für den April eine Ausfuhr von 19,71 Millionen Doppelzentner gegen 17,10 Millionen im April 1894. Es sind hauptsächlich Steinkohlen, Zucker, Kartoffeln und Getreide mehr ausgeführt, als im Vorjahr; auch die Eisenausfuhr ist etwas gestiegen. Die Einfuhr belief sich im April auf 26,60 Millionen Doppelzentner gegen 25,92 Millionen im April vorigen Jahres.

Ueber die Anwendung der Maß- und Gewichtsordnung in der Landwirtschaft haben sich gegenüber den vielfachen Meinungsverschiedenheiten die Minister für Handel und Gewerbe und für Landwirtschaft in einem Erlass an die höheren Verwaltungsbehörden vom 16. Mai d. J. geäußert. Die Rechtslage wird dahin festgestellt, daß auch für Landwirthschaft die Verpflichtung besteht, zum Zumessen und Zuwaagen im öffentlichen Verkehr nur ordnungsmäßig eingestellte (geachtete) und innerhalb der Verkehrsfehlergrenzen richtige Maße, Gewichte und Wagen zu benutzen. Die Zuwendung ist durch § 369 Ziffer 2 des Strafgesetzbuchs für Gewerbetreibende unter Strafe gestellt. Da nicht anzunehmen ist, daß der Ausdruck „Gewerbetreibende“ in dieser strafrechtlichen Vorschrift eine andere Bedeutung habe, als in der regelmäßigen Terminologie der Reichsgesetzgebung, so kann diese Strafbestimmung auf Landwirthschaft nicht für anwendbar erachtet werden. Der Artikel

10 der Maß- und Gewichtsordnung ist sonach in Beziehung auf Landwirths insofern eine lex imperfecta, als er diesen gegenüber des strafrechtlichen Schutzes entbehrt.

Immerhin aber stehen, so wird in dem von der "Berl. Corr." mitgetheilten Erlass ausgeführt, den Behörden Mittel zur Verfügung, um auch die Landwirths zur Einhaltung dieser Vorschrift anzuhalten. Den Verwaltungsbehörden wird folgende Anweisung ertheilt: Landwirths, die ein Nebengewerbe in nicht ganz unbedeutendem Umfang betreiben, sind insoweit den maß- und gewichtswissenschaftlichen Vorschriften in derselben Weise, wie andere Gewerbetreibende zu unterwerfen. Dagegen haben die Polizeibehörden von der Herbeführung eines strafrechtlichen Verfahrens wegen Übertretung dieser Vorschriften bei Landwirths, die sich auf die Verwertung der Erzeugnisse ihres landwirtschaftlichen Betriebes beschränken, in Zukunft ganz abzusehen und die Beobachtung der fraglichen Vorschriften geeigneten Fällen durch polizeiliche Verfügung herbeizuführen. Zu solchen polizeilichen Eingreifen ist aber nur dann zu schreiten, wenn das öffentliche Interesse es erfordert; eine Voraussetzung, die in der Regel als gegeben nur anzunehmen ist, wenn ein ständiger Absatz landwirtschaftlicher Erzeugnisse an das Publikum oder ein sehr bedeutender Absatz an Händler stattfindet. Von dieser Voraussetzung ist namentlich auch die Forberung an Landwirths abhängig zu machen, bei den in der Aufforderung bezeichneten festfundamentalen Wagen die Wiederholung der Aufforderung in den vorgebrachten Fristen herbeizuführen.

L. C. In der "Deutsch. Tageszeitg." befürwortet ein "Landwirth", daß der jahdberechtigte Grundbesitzer oder Pächter von 300—1000 Morgen auch in Zukunft nur 3 Mark jährlich für den Jagdschein auf eigenem Boden zahlen soll; "Bergnugungsjäger" aber sollen für den Tag 3 M., für den Monat 30 M., für Jahresjagdchein 100 M. zahlen! Der "arme" Großgrundbesitzer kann natürlich die 20 M., welche noch der Regierungsvorlage in Zukunft bezahlt werden sollen, nicht aufbringen.

— In Bezug auf die Vermittlung von Rentenangstbildungen durch die Generalkommissionen heißt die "Post" mit, daß die Generalkommission für Schlesien häufig ihre Vermittelung ablehnen müssen, weil die zwischen den Verkäufern und Käufern in Aussicht genommenen Kaufpreise diejenigen Grenzen überschritten, auf deren Einhaltung zur Erhaltung einer dauernden Lebensfähigkeit der zu bildenden Rentengüter sie bestehen zu müssen glaubte.

— Den Abendblättern zufolge wird der Prospekt der von der Gruppe der Nationalbank für Deutschland übernommenen sechsprozentigen chinesischen Anleihe in Höhe von einer Million Pfund Sterling in den nächsten Tagen bei dem Börsenkommissariate eingereicht.

— Das die deutsche Regierung aus Anlaß der Errichtung des Deutschen Reichs in Marokko mit aller Entschiedenheit eine ausreichende Sühne und Genugtuung herbeizuführen entschlossen ist, wurde bereits berichtet. Für die Wichtigkeit, die den Vorgängen in Marokko beigegeben wird, ist es bezeichnend, daß, wie der "Nat.-Bla." bestätigt wird, dem deutschen Gesandten Grafen Tattenbach zunächst kommissarisch der Legationssekretär von dem Bussche beigegeben wird. Ferner wird das bisherige Wahlkonsulat in Casablanca in ein Befreiungskonsulat umgewandelt, mit dessen Verwaltung der bisherige deutsche Konsul in Kowloon, Freiherr von Brück, betraut wird.

— Wie die "Nationalzeitung" mit Bezug auf die Meldung des "Vorwärts", daß dem Abg. Liebknecht noch keine Anklage wegen seines Szenenlebens im Reichstage beim Hoch auf den

Kaiser zugegangen sei, erfährt, trägt die Regierung kein Verlangen gerichtlich entscheiden zu lassen, ob Handlungen ebenso durch die parlamentarische Immunität geschützt seien wie Worte. Es werde daher dem Abg. Liebknecht eine Anklage zugehen.

— Zahlreiche Mitglieder der Württembergischen Kammer brachten, wie aus Stuttgart gemeldet wird, bei der Regierung die Anfrage ein, ob sie entschlossen sei, bei der Reichsregierung im Sinne des Festhaltens an der Goldwährung zu wirken. Der Finanzminister lagte baldige Beantwortung zu. Der Abg. Grüner trat der Anfrage entgegen.

— Nach telegraphischer Meldung an das Ober-Kommando der Marine ist S. M. S. "Marie", Kommandant Korvetten-Kapitän Credner, am 29. Mai in Hongkong eingetroffen.

## Bermischtes.

— Aus der Reichshauptstadt, 29. Mai. Der 28. Mai war für den Magistrat von Berlin sehr glücklicher Tag. An demselben Tage, an welchem er den Prozeß in Sachen der Umsturzpetition verloren hat, wurde auch noch ein anderer Prozeß zu Ungunsten der Stadt entschieden. Die Stadt war der Ansicht, daß auf Grund des neuen Polizeikostengesetzes nicht verpflichtet sei, die Kosten für die Strafverschulden aufzubringen. Der "Volkszett" zufolge ist dieser Rechtsstreit zu Ungunsten der Stadt verloren.

— Einem Distanzritt nach Köln werden auf Veranlassung des Kaisers in der nächsten Woche zwei Offiziere der heiligen Garnison, Graf B. und Herr v. M., unternehmen. Bei diesem Unternehmen wird ein Radfahrer den Offizieren Schrittmacherdienste leisten.

Ein Jahresgehalt von 400 Mark ist aus dem Kaiserl. Dispositionsfonds der Tochter des Erfinders des Telephones Philipp Reiss bewilligt worden.

Vorheimreisen geworden ist die Frau eines Tischlers Szledath, der bei Gelegenheit der Weltausstellung nach Chicago ausgewandert war, um sich dort den Grund zu einem neuen Heim zu legen. Szledath verdiente in Chicago viel Geld und seinem Blane stand nichts im Wege. Allein seine Frau konnte sich in der neuen Welt nicht heimisch fühlen, da es ihr dort an jedem Familienverkehr fehlte. Sie wurde schwermüdig und hegte schließlich den Plan, mit ihrem Kinde, einem Knaben, ohne Wissen ihres Mannes nach Berlin zurückzukehren. Ihr Bruder, der hier in der Berlebergerstraße wohnt, sollte dazu das Geld oder eine Fahrkarte schicken. Der Mann erhielt aber von dem Vorhaben Kenntnis und entschloß sich nun, mit der Frau nach Europa zurückzukehren. Die 36-jährige Frau hatte schon in Chicago in der letzten Zeit deutliche Spuren von Gemüthsverkrankung gezeigt. Unterwegs nahm die Krankheit zu und arzte zeitweilig in Todesangst aus. Kaum war die Familie in der alten Heimat wieder angekommen, als der Mann sich gezwungen sah, seine bedauernswerte Frau in eine Heilanstalt zu bringen.

Reiche Leute haben diese am Dienstag in der Käferstraße gemacht. Eine Frau Beslow, geb. v. Walzahn, wurde aus dem Hause Nr. 7 Schmuckzettel im Werthe von etwa 300 M. gestohlen. Der Einbruch ist am hellen Tage Nachmittags 3 Uhr verübt worden.

Im Spiegelzimmer des Arztes vom Tode erlitten wurde gestern der Grünkramhändler Wilhelm Blutte aus der Bellallstraße 71a. Er hatte eben das Zimmer des Dr. M. am Marktneiplatz betreten und wollte sich für die Unterfuhrung entkleiden. Dabei fiel er plötzlich um und war alsbald eine Leiche.

— August Strindberg, der bekannte schwedische Dichter, ist unter die Chemiker gegangen. Wenn es durchweg richtig ist, was französische Blätter über chemische Forschungen Strindbergs veröffentlichen, so hat er eine Entdeckung gemacht, die in der Ge-

lehrtenwelt großes Aufsehen erregen wird. Wie der "Tempo" nämlich meldet, besteht Strindbergs Erforschung in folgender Thatache: Sod ist kein elementarer Körper, sondern ein Koboldervat. Man könne Benzöl durch Vermischung von hypermangansaurer Kalz, Chlorwasser-Stoffsäure und etwas Salpetersäure in Sod verwandeln. Ebenso geht Strindberg die Methode der Sodgewinnung aus Benzol und Ammon an.

— Republikanischer Adel. Obwohl der Kanton Bern eine demokratische Republik bildet und gerade die sogenannten Patrizier die Forderung nach Erweiterung der Volksrechte lebhaft unterstützen, obwohl der Grundsatz der Gleichheit aller Bürger längst zu Fleisch und Blut geworden, so nennen sich doch noch zur Stunde in Stadt und Kanton Bern unzählige Bürger "von." Wer in der Stadt Bern in einen Haussitz tritt und die unter den Glockenstühlen stehenden Namen mustert, der wird fast in jedem zweiten Haus Namen begegnen, die das "von" seit kurzer oder längerer Zeit führen. Wie wurden nun die meisten dieser schweizerischen Republikaner "von?" Das findet sich kurz dargestellt in einem mit D. L. (Staatsarchivare H. Tüller, Bern) gezeichneten Aufsatz, der im Monatsheft der Studentenverbündung "Helveta" erschienen ist. Im Jahre 1744 befahl der Große Rat dem Staatschreiber, in Akten, die ins Ausland gingen, den Namen aller Bürger ein "ebe" oder "noble" beizufügen. Die Adelsucht einiger Geschlechter ruhte nicht, bis im Jahr 1761 die Anwendung des Attributes "wohledgeboren" für alle Bürger der Stadt Bern beschlossen wurde. Endlich beschloß der Große Rat am 9. April 1783 mit 71 gegen 70 Stimmen, es sei allen Bernburgern erlaubt, ihren Namen die Präposition "von" (als Adelsprädikat) vorzunehmen. Für Spott brauchte Bern jetzt nicht zu sorgen. "Messieurs de Berne se sont défilés", spottete Friedrich II. von Preußen. Von dem erwähnten Rechte, sich "von" zu nennen, machten von den 53 "regierenden" Geschlechtern, deren Namen nicht schon damals ein "von" trugen, nur 17 Gebrauch bis zum Jahre 1798. Noch in diesem Jahrhundert haben eine Reihe von Berner Geschlechtern ihren Namen mit dem "von" verzerrt, so u. a. 1817 die Nachkommen Albrecht von Höllers, 1838 die "weißen" Steiger, 1842 die Fischer, 1844 die Tschärer, 1858 die May und Bondeit, 1873 die Kellenberg, 1875 die Beerleider, 1879 die Müller der Kunst zum "Mohren."

— Ein verhältnismäßig billiges Heiraths-Bureau soll in Mostau etabliert werden. Ertheilt das Minstrium des Innern die nachgelauft Konzession, so wird dies Bureau das erste dieser Art in Rückland sein. Der Heirathslustige hat dieser Ordnung gemäß dem Bureau zunächst 3 Rubel einzuzahlen und seine Photographic nebst curriculum vitae einzureichen. Für die ihn gefallene Durchsicht des Albums mit den Photographien der bereits angemeldeten Heiraths-Kandidatinnen hat er sodann wiederum einen Rubel zu zahlen. Falls er nach diesen Photographien eine Wahl getroffen, so benachrichtigt das Bureau die Dame hieron unter Mitteilung der Photographic und des curriculum vitas des Mannes. Entsprechenden Fällen wird dann ein Zusammentreffen beider im Bureau vermittelt gegen Erlegung von drei Rubel sowohl von Seiten des Bräutigams, als der Braut. Dem Paare käme die Ehevermittlung somit auf zehn Rubel zu stehen.

## Vorales.

Posen, 30. Mai.

n. Einbruchsdiebstahl. Erst kürzlich meldeten wir einen Einbruchsdiebstahl, der bei dem Butterhändler Diamant in der Krämerstraße verübt wurde. In der Nacht vom 28. zum 29. d. M. ist nun bei demselben Händler ein zweiter Einbruchsdiebstahl verübt worden, bei welchem 45 Kilogramm Butter und 15 Kilogramm Schweizerkäse gestohlen wurden. Als der Thut verdächtig

## Des Haugschmid's Geist.

Von Ludwig Ganghofer.

Nachdruck verboten.

"Es steht ein Baum im Odenwald" — so singt das Volkslied. Im Odenwald stehen aber der schönen Bäume noch mehr, und immer neue Wipfel steigen aus dem fruchtbaren Erdbreich empor. Wie solch ein gefunder Waldboden, so fruchtbar im Wachsen und Blühtentzettel ist das Volkgemüth — besonders das Gemüth der Waldler, welche abelst vom großen Strom des Lebens ihr stilles Dasein führen, umrasscht von den geheimnisvollen Stimmen des Waldes, an dessen Saum zur Nachtzeit die Irrlichter über die kleinen Wälder und moosigen Wiesen tanzen.

Im Odenwald, der neben dem herrlichen Wienerwald das stolzste Waldland des mittleren Europas bildet, haben die deutschen Waldhofschafter schon manch' eine schöne Märchenblume aufgelesen. Aber wie gesagt, es stehen im Odenwald der schönen Bäume noch mehr, und manch' eine bedeutungsvolle Sage, manch' ein charakteristisches Geschichtchen gäb' es dort für den deutschen Sagenabend noch einzuhören. Solch eine Geschichte will ich berichten. Ein liebes, freundliches Großmutterchen hat sie mir erzählt, das vor etwa sechzig Jahren als ein kleines, flachsblondes und rothwangiges Mägdlein im Erbacher Parke umhersprang mit Lachen und Singen.

Mitten im Odenwald zwischen Elsbach und Erbach liegt ein gewaltiger, dunkler Forst, den die Landstraße durchkreuzt. Neben Elsbach draußen, hart am Saum dieses Forstes, steht ein kleines Wirthshaus . . . das heißt, ob dieses Wirthshaus heute noch an jener Stelle steht, weiß ich nicht zu berichten. Aber es stand dort vor etwa hundert Jahren . . . so lang mag es wohl her sein, denn das Großmutterchens Großvater spielt in unserer Geschichte eine Rolle.

Jenes Wirthshaus also führte ein für eine Fuhrmannskneipe recht seltsames Zeichen in seinem Schild: ein Kreuz — aber kein golberes Ordenskreuz, sondern ein blutrothes Marterkreuz mit allen Symbolen des Leidens Christi. Und über dem Schild stand in großen Buchstaben an die Mauer geschrieben: "Wirthshaus zu Habermanns Kreuz".

Da war es nun an einem schönen Sommerabend. Vor dem Wirthshaus war's still geworden, der letzte Fuhrwagen mit seinen schellenabhängigen Pferden war schon davongezogen, und nur drei Gäste noch saßen auf den Holzbänken, welche zu beiden Seiten der Haustür unter dem weit vorpringenden Dache standen. Einer von den Dreien saß allein; es war ein Jäger; der hatte neben sich die Flinte liegen, vor sich auf dem Tische einen Schoppen Bier stehen, schmauchte sein Bierchen und schaute dazu mit spähenden Blicken am Walbaum entlang, ob nicht etwa ein Hirsch herausstreite auf die von der Dämmerung umflorten Wiesen. Um die beiden anderen Gäste schien er sich nicht zu kümmern.

Das waren zwei junge, lustige Handwerksburschen mit verstaubten Zwischenleibern, eingeknickten Angströcken, gewundenen Knotenstöcken und hart gepackten Fesselketten, auf denen die durchgetretenen Stiefel nicht fehlten. Sie waren erst am Abend zugekehrt und der weite Weg, den sie wohl untertags gemacht, schien sie nicht ermüdet zu haben. Sie lachten, sangen und trieben allerlei Schabernack miteinander. Ihrem lauten Geplauder konnte man entnehmen, daß der eine Hanter (Hans Georg), der andere Krischen (Christian) hieß. Dieser letztere war von den Zweiern der übermächtigste; er goß dem anderen Salz in den Wein, stahl ihm das Brod und die Speckwurst, und streute ihm Besserer in den Rocken, so daß der Arme, den der bestzende Pfeffer juckte, kein Ende mit Schütteln und Kratzen.

Nun trat der Wirth aus der Thürze, ein kleines bides Männlein, eine weiße Schürze vor dem Bauch und ein schwarzes Sammtlätzchen über der Glazie. Er sprach ein paar freundliche Worte mit dem Jäger und setzte sich dann zu den beiden Handwerksburschen, welche sich, obwohl sie in der Nacht noch den wetten Weg nach Erbach zu machen hatten, von dem Wirth leicht überreden ließen, noch ein Schopplein auszuzechten. So plauderten die drei zusammen, und Hanter fragte den Wirth, auf welche Weise denn sein Wirthshaus zu dem sonderbaren Namen und dem seltsamen Schild gekommen wäre.

Schild und Namen lämn von einem großmächtigen Kreuze, das mitten im Forst am Wege stand. Aber, meinte der Wirth mit Achselzucken und hochgezogenen Brauen — was es mit diesem Kreuze für eine Bewandtniß hätte, das wollte er den beiden doch lieber nicht erzählen. Sie hätten ja in der Nacht noch durch den Forst zu gehen, am Kreuz vorüber, und wenn sie wüßten, was man so in der Gegend über jene Stelle munkelte, könnte ihnen leicht das Gruseln kommen.

Hanter machte ein paar scheue Augen, Krischen aber schlug mit der Faust auf den Tisch und schrie: der Wirth solle getrost erzählen, er fürchte den Teufel nicht, und wenn der Böse auch in seinem Höllenstaat auf einem feuerspeienden Drachen daherritten würde.

Der Wirth wurde zu Erbach entthauptet, und seine Witte legt zur Sühne an der Nordstelle das große rothe Kreuz errichten. Über die arme Seele des Haugschmidedes, der in schweren Sünden dahingefahren wäre, könne keinen Frieden finden.

Schon Moncher, der in der Nacht von Erbach noch hätte herüber müssen durch den Forst, wäre mit leichenblässem Gesicht und zitternden Gliedern zum Wirthshaus gekommen, hätte die schauerlichsten Dinge erzählt oder auf alle Fragen nur stumm den Kopf geschüttelt.

Als der Wirth geschlossen hatte, betete Hanter im Stillen ein Vaterunser für die arme Seele des Haugschmidedes, Krischen aber lachte und schrie, er wäre wohl neugierig, die Bekanntschaft des Geistes zu machen; vielleicht wäre gerade er der richtige Mann dazu, die arme Seele zu erlösen.

Während dessen erhob sich am anderen Tische drüber der Jäger, leerte sein Glas, warf die Flinte hinter die Schulter und schritt über die Straße hinweg, quer durch die abenddunklen Wiesen dem schwarzen Walde zu.

Der Wirth verwies dem Krischen seine übermächtigen Reden und deutete dem Jäger nach. Das wäre der gräfliche Förster von Eberbach; der hätte gewiß Courage, seinen ganzen Sac voll; aber der mache auch lieber einen weiten Umweg durch den Wald, um nicht in der Nacht bei Habermanns Kreuz vorüber zu müssen.

Krischen nannte den Förster einen Windjäger und Hasentreiber, der statt der Flinte den Stecken führen sollte. Und mit

einem ganzen Schoppen ließ er die Leute leben, welche, so wie er, ein couragierte Herz unter dem Kittel trugen. Dann zog er das Beutelchen, bezahlte für sich und seinen Kameraden und machte sich mit ihm auf den Weg, obwohl Hanter plötzlich eine grausame Müdigkeit verspürte und gern im Wirthshaus gehebergt hätte.

Es war eine schöne Nacht. Klar blickten die Sterne; nur einzelne Wolkenseulen huschten über den Himmel und verfinsterten zuweilen den hellenden Mond, der die regsame Schatten der raschenden Wipfel über die weiße Straße warf. Hanter wanderte schweigend dahin; Krischen aber schwankte den Knotenstock und sang mit lustiger Stimme das Lied vom "Baum im Odenwald", daß es nur so wiederhalte zwischen den finsternen Tannen.

Jetzt machte der Weg eine Biegung — und nah' vor den beiden, auf einem kleinen Hügel, stand das rothe Kreuz und reckte seine zwei mächtigen Balken über die Bäume hinweg in den mondernen Himmel.

Hanter murmelte ein Stotzgebet, zog den Hut tiefer in die Stirne und beschleunigte seine Schritte, die zu raschem Laufe wurden, als Krischen lachend vor dem Kreuze stehen blieb, die Hände vor dem Munde höhste und mit lauter Stimme hineinrief in den Wald: "Haugschmid — erscheine!"

Ein dumpfes Echo antwortete, dann war es wieder still im Wald, und nur gedämpft noch hörte man die Tritte des fliehenden Hanter.

"Haugschmid — erscheine!" rief Krischen wieder . . . lachte aus vollem Halse . . . und rief zum drittenmale.

Da plötzlich verging ihm das Lachen. Dicht neben dem Kreuze schien eine schwarze Gestalt wie aus der Erde emporgewachsen. Sie löste sich vom Stamm, breitete zwei bleiche Hände mit krallenartig gebogenen Fingern . . . aus Krischens Kehle rang sich ein gellender Schrei, er wandte sich jährlings zur Flucht, aber hinter ihm kam es nach mit schweren Sprüngen, plump, plump . . . nun spürte Krischen einen Schlag und schweren Druck auf dem Kopf vom jungen Moos, so hoben sie Streit miteinander an, und der stärkere Hanter erzielte den Haugschmid.

Der Mörder wurde zu Erbach entthauptet, und seine Witte legt zur Sühne in der Straße dahin. Schreck und Entsetzen lärmten ihm die Bunge und die Kräfte wollten ihm schon versagen, als er endlich die Straße fand und aufführen konnte: "Jesus Maria!"

Da fühlte er eine schallende Ohrenfeige, doch zu gleicher Zeit seinen Rücken erleichtert. Ein lächerndes Gelächter ließ sich hören und seitwärts vom Wege rasteten die Büsche. Athemlos rannte der Wirth weiter, bis er ohnmächtig niederkam.

Der kalte Thau der Nacht brachte ihn wieder zum Bewußtsein. Da kam ihm bereits sein Kamerad entgegen mit Leuten, welche Fackeln trugen. Krischen vermochte keinen Schritt zu gehen; der Schred war ihm ordentlich in die Glieder gefahren. Man brachte ihn nach Erbach in die Herberge, wo er drei Tage zu Bett liegen mußte, bis er sich vollständig erholt hatte. Darüber ging seine kleine Baarschaft zu Ende. Bevor er nun weiter wanderte, ging er in Erbach von Haus zu Haus, erzählte überall des Haugschmidedes mitgespielt hätte, und verschwörte sich hoch und heilig, läufiglich solchen Übermuth zu lassen.

Die Leute beschenkten ihn mit reichlicher Bezahlung, und von der Frau des Försters erhielt er gar einen harten Thaler. Sie schmunzelte dabei so eigenhümlich. Und der Förster? Er war nicht zu Hause, als Krischen kam.

Doch welche Rolle der stillle Förster — meines Großmutterchens Großvater — in dieser Geschichte gespielt hatte, wird die kluge und zweifellos schöne Leserin errathen haben.

ist gestern früh 7½ Uhr in der Krämerstraße ein Arbeitsbursche verhaftet worden.

**D. Verhaftung.** Vor dem Berliner Thor ist gestern von dem Schuhmann Bartlowitsch ein Wirtschaftsbeamter Müller wegen Diebstahls verhaftet worden. Der Verhaftete leistete seiner Abführung energischen Widerstand entgegen und schlug den Schuhmann mit einem derben Stock, den er bei sich führte, über Gesicht und Hand, sodass der Geschlagene blutüberströmt zurücktaumelte. Mr. exklusiv darauf die Flucht. Trotz der Haltreise des Publikums wagte es Niemand, dem Müller näher zu kommen, da er mit seinem Stock Leben niederzuschlagen drohte, der ihn halten wolle. In der Nähe der alten Bunker Chaussee begegnete er einem Soldaten, der sofort das Seitengewehr zog, um den Flüchtling aufzuhalten. Es gelang ihm auch, denselben so lange festzuhalten, bis der Schuhmann herankam, der den rabiaten Menschen dann zur Wache brachte. — Anlässlich dieses Vorfalles hatte sich, wie wir noch mittheilen wollen, gestern Abend hier verschleiert das Gerücht verbreitet, der Verhaftete sei mit dem gesuchten oberschlesischen Mörder Sobczyk identisch.

**\* Personalien.** Dem Pfarrer Braune zu Exin, Kreis Schubin, ist der Rothe Adlerorden 4. Klasse, dem Oberstleutnant a. D. Gustav Müller zu Kosten, bisher Kommandeur des Landwehrbezirks daselbst, der königl. Kronenorden 4. Klasse, dem Kirchenältesten, Gutsbesitzer von der Lühe zu Helmstorf, Kreis Schubin, der königl. Kronenorden 4. Klasse und dem Stellmachermeister August Hoffmann zu Exin das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

### Aus den Nachbargebieten der Provinz.

**Thorn,** 29. Mai. [Grenzwischenfall.] Als ein Gegenstück zu den in neuerer Zeit sich mehrenden Übergriffen russischer Grenzsoldaten verbreitete ein Grenzvorfall bekannt zu werden, der sich gestern bei Ottolischin ereignet hat. Drei Schauspieler hatten von hier dorthin einen Ausflug unternommen und begaben sich nach der Grenze. Einer derselben, Namens Grünning, überschritt bei dem Eisenbahnhübergang die Grenze, ohne es zu wissen und wurde von dem die Grenzlinie besetzten russischen Soldaten festgenommen. Ein Signalschuss der Soldaten alarmierte den nahen Kordon, von dem sogleich noch mehrere andere Soldaten herbeieilten. Grünning wurde zu dem Kapitän des Kordons gebracht. Dieser aber setzte ihn nach kurzem Verhör in Freiheit, ja er erließ ihm sogar die für gewöhnliche Grenzüberschreitungen übliche Strafe von fünf Rubeln. Bei diesem Grenzvorfall sind also auf russischer Seite keine Übergriffe vorgekommen; der Verhaftete hat sogar eine sehr anständige Behandlung erfahren, die zu den in letzter Zeit bekannt gewordenen Grenzvorfällen sehr im Gegensatz steht. Bemerkenswerth ist noch, dass der Kapitän des Kordons den Schauspieler Grünning erlaubt hat, dafür zu sorgen, dass keine entstellten Berichte über den Vorfall in die Weltungen gelangen.

### Telegraphische Nachrichten.

**Danzig,** 29. Mai. Heute Abend 9 Uhr entstand auf der Speicherinsel in der Nähe des Bahnhofs am Legethor ein Speicherbrand, wobei ein mit Getreide gefüllter Speicher niedergebrannt ist und ein zweiter mit Einsturz droht. Es ist Hoffnung, den Brand zu lokalisieren.

**Hamburg,** 29. Mai. Neben das furchtbare Brandungsalter wird noch gemeldet: Sämtliche auf der Treppe befindlichen Büchermannschaften wurden, als der Schornstein das Treppenhaus durchschlug, mit in die Tiefe gerissen. Die sich noch im vierten Stockwerk aufhaltenden Feuerwehrleute und Mannschaften des Rettungskorps wurden vermittelst der Rettungsleiter durch die Fenster gerettet. Nachdem der Dachstuhl, der Boden und der vierte Stock ausgebrannt waren, wurde das Feuer bewältigt.

**Altona,** 29. Mai. Der Knecht Witt, welcher 1892 in Hamburg das Dienstmädchen Giesfeld und in diesem Jahre die Näherin Cordeß ermordet hat, wurde heute vom hiesigen Schwurgericht zum Tode verurtheilt.

**Bremen,** 29. Mai. Als nächster Versammlungsort wurde von der Jahres-Versammlung der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger die Stadt Danzig gewählt. **Wien,** 29. Mai. Bei der heutigen Bürgermeisterwahl wurde der Antisemit Dr. Rueger im dritten Wahlgange mit der gerade erforderlichen Mehrheit von 70 Stimmen gewählt. 58 Stimmzettel waren leer, 7 Stimmen zerstreut. Rueger erklärt, die Wahl nicht anzunehmen und ordnete einen weiteren Wahlgang an. Anlässlich des vierten Wahlganges erhob sich eine lebhafte Debatte darüber, ob der gleiche statutenmäßig sei. Ein Antrag auf Schluss der Sitzung wurde abgelehnt. Bei dem darauf vorgenommenen vierten Wahlgange erhielt Dr. Rueger 65 Stimmen. Unbeschriebene Stimmzettel waren 69 abgegeben, zerstreut 2 Stimmen. Die übrigen Gemeinderäte erklärten, an der Wahl nicht teilnehmen zu wollen. Darauf wurde die Sitzung geschlossen und die Fortsetzung der Bürgermeisterwahl auf den 31. d. Ms. festgesetzt.

**Wien,** 29. Mai. Im Budgetausschuss des Abgeordnetenhauses beantragte Rathelin zu der Resolution Ferjancic, die Regierung aufzufordern, in den Bezirken, in welchen mehrere Landesschulden Sprachen herrschen, den sprachlichen Bedürfnissen der Bevölkerung Rechnung zu tragen. Bei Abstimmung über die danach abgeänderte Resolution ergaben sich neun Stimmen für und neun Stimmen gegen dieselbe; durch Diktatur des Obmanns Ruz wurde die Resolution abgelehnt.

**Wien,** 29. Mai. Gestern Abend um 11½ Uhr ist der Sekretär im Ministerium des Neueren Freiherr Falke v. Villeneuve in den Folgen eines Schlaganfalls gestorben.

**Linz,** 29. Mai. Der Kaiser traf mit dem Erzherzog Karl Ludwig zur Einweihung des Landesmuseums vormittags hier ein und wurde am Bahnhof von den Spitzen der Militär- und Zivilbehörden empfangen. Auf der Fahrt durch die feierlich geschmückte Stadt nach dem Museum wurden dem Kaiser stürmische Ovationen dargebracht. In Erwidерung der Ansprache des Präsidenten Kuennen führte der Kaiser aus, die neuen Räume sollen Zeugnis ablegen, was patriotisches Thun, Liebe zum schönen Heimatlande, thätige Arbeit im Dienste der Kunst und Wissenschaft, sowie die Forschung durch opferwilliges Zusammenwirken zu schaffen vermögen. Hierauf erklärte der Kaiser das Museum für eröffnet. Nach dreistündigem Aufenthalt trat der Kaiser die Rückreise an und fuhr direkt nach dem Latziger Schloss.

**Linz,** 29. Mai. Bei der heutigen Reichstagssitzung wurde Fr. v. Heyden gewählt.

**Paris,** 29. Mai. Neben den Untergang des Dampfers "Don Pedro" wird noch gemeldet: Das Schiff stieß gegen die vom Wasser bedeckten Klippen von Fraguina, vier Meilen von der Küste. Es entstand eine furchtbare Panik unter den Passagieren, welche sich der Boote und der Rettungsgürtel bemächtigen wollten. Die Schiffsseitze versuchten mit dem Revolver in der Hand die Panik zu beruhigen, als durch die Explosion des Kessels ein Loch entstand. Das Schiff sank hierauf und sank so schnell, dass die Rettungsboote mitgerissen wurden. Die Geretteten hielten sich an den

Schiffstrümmern über Wasser. Das Schiff war nicht versichert. Der Werth der untergegangenen Waaren beläuft sich auf 1½ Millionen. — Nach dem letzten bei der Compagnie des Chargeurs reunis eingegangenen Telegramm sind 21 Personen der Mannschaft und 18 Passagiere gerettet worden. Die Namen der Passagiere sind bisher noch nicht bekannt. Von den Geretteten befanden sich 25 in der Schaluppe, welche in der Nähe des Hafens Villagarcia von Fischern bemerkt und ans Land gebracht wurden. Von den kleinen zwischen Vigo und Carril gelegenen Häfen aus werden eifrig Nachforschungen gehalten. Man hofft noch weitere Personen retten zu können.

**Paris,** 29. Mai. Wie der "Petit Parisien" meldet, hat Oberst Montell bei seinem Rücktritt das gesammte Gepläne und Kriegsmaterial, sowie die Verwundeten zurückgelassen. Letztere befinden sich unter dem Schutz von 5 Mann in Kodinkof (?) in sehr kritischer Lage.

**Brest,** 29. Mai. Der portugiesische Panzer "Vasco de Gamma" hat auf dem Wege nach Kiel auf der hiesigen Rède Anker geworfen. Die üblichen Salutschüsse wurden ausgetauscht.

**London,** 29. Mai. [Unterhaus.] Fox brachte einen von T. M. Healy unterstützten Antrag auf zweite Lesung der Bill ein, welche die Gräfschaftsräthe in Irland einführen soll, in dem sie den Vicelönig ermächtigt, die ihm geeignet scheinenen Bestimmungen der englischen Lokalverwaltungsgesetze auf Irland auszudehnen. Balfour erklärte, Niemand lehne das Prinzip der Bill ab; wenn die Opposition nicht gegen die zweite Lesung stimme, so geschehe dies, weil die Regierung sich im Sinne der Opposition ausgesprochen habe und dieser ablurban Methode gelegteberliche Arbeit zu leisten, nicht zustimmen würde. Die zweite Lesung wurde schließlich angenommen.

**London,** 29. Mai. Nach Melbungen der "Pall-Mall-Gazette" aus Shanghai sind daselbst alarmirende Gerüchte verbreitet. Es wird befürchtet, dass die Feindseligkeiten auf Formosa wieder eröffnet werden. Die japanischen Schiffe sollen aktionsbereit sein.

**Washington,** 28. Mai. In der englischen Botschaft stand gestern Abend eine Versammlung der hier beglaubigten fremden Vertreter statt, in welcher jeder der Diplomaten im Namen seiner Regierung der Trauer über den Tod des Staatssekretärs Gresham ausdrückt. Der englische Botschafter Bauncefote wurde ermächtigt, der Witwe Greshams das Beileid des diplomatischen Korps auszusprechen. In Chicago werden Vorbereitungen für eine würdige Beisetzung getroffen.

**Sofia,** 28. Mai. Gestern Abend befanden sich einige Partei-freunde Stambulow in einem Restaurant, in deren Gesellschaft sich der österreichische Staatsanwalt Berger, Apotheker Berger und ein Oberleutnant befanden. Ein Major ließ plötzlich auf dem leichten ein und verwundete denselben mit dem Säbel. Auch Berger und ein Dr. Gravschow wurden von dem Major durch Revolverschläge verletzt. Die dann erscheinende Polizei warf schließlich die Angreifenden aus dem Lokal.

**Sofia,** 29. Mai. Die "Agence balcanique" bezeichnet die Nachricht der "Times" aus Athen, nach welcher zahlreiche Banden bulgarischer Briganten an der Grenze von Macedonien sich angehäuft hätten, als völlig erfundenen.

**Sofia,** 29. Mai. Der "Agence balcanique" zufolge entbehrt die Befindungsmeldung, wonach die Vertreter Österreich-Ungarns und Englands beim bulgarischen Minister des Äußern Schritte zu Gunsten Stambulow unternommen hätten, der Begründung. Die dem Minister des Äußern in dieser Angelegenheit zugeschriebene Neuerung sei erfunden; es steht fest, dass der Minister mit keinem Korrespondenten über die fragliche Angelegenheit gesprochen habe.

**New York,** 29. Mai. Der an der mexikanischen Küste gescheiterte Dampfer "Colima" hatte 192 Personen an Bord, 40 Asiatenpassagiere, 37 Zwischendeckpassagiere, 43 Chinesen und 72 Mann Besatzung; nur 19 Personen wurden gerettet. Das Unglück ereignete sich am 27. d. Mts. zwischen Manzanilla und Acapulco.

### Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der "Pos. Btg."

**Berlin,** 30. Mai, Vormittags.

Die "Nordb. Allg. Btg." schreibt: Der "Frankl. Btg." ist aus Paris vom 27. eine Mitteilung über die Verhandlungen wegen der Aufnahme der chinesischen Kriegsanleihe zugegangen, wonach es feststehen soll, dass für dieses Anlehen Frankreich, Deutschland und Russland vollkommen Hand in Hand gehen und dass die Leitung des ganzen Geschäftes der Firma Rothschild in ihren sämtlichen Häusern übertragen werden wird. Wir können demgegenüber mittheilen, dass die Verhandlungen wegen der chinesischen Anleihe überhaupt noch nicht zu einem Abschluss gelangt sind. Schon jetzt aber darf mit Bestimmtheit angenommen werden, dass von einer leitenden Stellung der Firma Rothschild bei dem Unternehmen nicht die Rede sein kann und dass die deutschen Märkte der Anleihe verschlossen bleiben müssen, wenn nicht der deutschen Finanzgruppe in allen Beziehungen die gleiche Stellung, wie den Bankhäusern der übrigen beteiligten Länder eingeräumt werden soll.

**Kiel,** 30. Mai. Das Unglück auf dem Torpedobootsjäger ist nach den amtlichen Feststellungen nicht auf einen Konstruktionsfehler zurückzuführen, sondern allein auf Versehen der Bedienungsmannschaften.

**Wien,** 29. Mai. Das Abgeordnetenhaus nahm heute die Delegationswahlen vor.

**Rom,** 30. Mai. Hiesigen Blättern zufolge wird der Kriegsminister bei der Eröffnung der Kammer unter Anderem einen Gesetzentwurf, betreffend die Reduktion der Dienstzeit der Kavallerie von 4 auf 3 Jahren, vorlegen.

**Rom,** 29. Mai. Im April d. J. exportierte Italien 88 Millionen Lire — 14 Millionen weniger als im gleichen Monat des Vorjahrs und importierte für 102 = 11 Millionen mehr als im April 1894.

**Rom,** 30. Mai. Aus Florenz wird gemeldet, dass

das Journal des Schatzministers Sonnino eine neue Vergangenheit der Kammer ankündigt, wenn sich die Skandale des vorigen Jahres wiederholen sollten; die Regierung soll sehr entrüstet sein, dass sämtliche Führer der rationalen Opposition wieder ergewählt sind. — Offiziös wird jedoch der Hoffnung Ausdruck gegeben, dass die Volksvertreter jetzt ihre Pflicht erfüllen werden. Das Volk sei der Skandale müde, dafür sollten die Abgeordneten Verständnis haben. In der That soll die verfassungstreue Opposition gewillt sein, von allen persönlichen Streitsachen abzusehen.

**Paris,** 30. Mai. Der Erzbischof von Cambrai hat die Aufrufserklärung des Unterrichtsministers abgelehnt, gegen die Geistlichen einzuschreiten, welche gegen die Kongregationssteuer agitieren und sich auf schärfste gegen die Steuer erklären. Goblet kündigte dem Unterrichtsminister an, dass er in dieser Angelegenheit interpelliren werde.

**Paris,** 30. Mai. Die Regierung wird am 25. Juni, dem Jahrestag der Ermordung Carnots, eine Feier veranstalten; für Armee und Marine ist eine 5-tägige Trauer angeordnet worden.

**Paris,** 30. Mai. Aus Madrid wird gemeldet, dass der Feldzug jedenfalls länger dauern wird, als man ursprünglich geglaubt habe. Das Fahrten auf dem Gebiete ist durch Schleusen, welche die Havas angelegt haben, unmöglich gemacht, weshalb der Landweg eingeschlagen werden muss.

**London,** 30. Mai. Auf der Themse stießen die Dampfer "Iola" und "Seaton" zusammen. Die "Iola" sank; Einzelheiten, insbesondere über etwaige Menschenverluste, fehlen noch.

**Konstantinopel,** 30. Mai. In Eustathos brach gestern ein Feuer aus, das bei dem herrschenden Winde große Dimensionen annahm; der Brand konnte bis jetzt noch nicht gedämpft werden.

**Washington,** 30. Mai. Der Sarg mit der Leiche des Staatssekretärs Gresham wurde heute Vormittag nach dem Befestigungsmauer überführt; Präsident Cleveland und die Mitglieder des Kabinetts folgten dem Leichenwagen. Seltens des Präsidenten Cleveland und des diplomatischen Corps waren prachtvolle Kränze überwandt worden. Mittags wurde der Sarg mittels Sonderzuges nach Chicago gebracht, wo die Beisetzung stattfindet. Aus Deutschland hatte unter anderem der Botschafter Hunyadi ein Beileidstelegramm gesandt.

**San Francisco,** 29. Mai. An der hiesigen Börse lief eine Depesche aus Manzanilla ein, welche meldet, dass auf dem gescheiterten Dampfer "Colima" 160 Personen ertrunken sind, 21 Personen wurden gerettet. Der Dampfer hatte viel ungemünztes Geld an Bord.

### Wasserstand der Warthe.

Posen,	am 29. Mai	Morgens	0,58 Meter
	29.	Mittags	0,58
	30.	Morgens	0,61

### Fonds- und Produkten-Börsenberichte.

#### Fonds-Berichte.

**Berlin,** 29. Mai. [Zur Börse.] Die Wiener Börse landete heute von Beginn ab sehr feste Tendenzmelbdungen: einesfalls wohl unter dem Impuls, den die günstigere Wendung der Dinge bei der lombardischen Bahn gab, mehr aber noch auf die Budapester Melbdung, dass nunmehr der Gewinn an der ungarnischen Konversion Anfangs Juni zur Verrechnung kommt. Alle österreichischen Werke lagen daher auch hier fest, besonders Kredit-Aktien und Bombarden sowie Franzosen. Dagegen bestand für unsere Lokalwerke Realisationslust, weniger in Bank- und besonders in Hüttentakten. Die leichten starken Kursteigerungen auf diesem Gebiet haben so zahlreiche Haushaltsgeschäfte bewirkt, dass der Rückgang auch ohne äußeres Motiv sehr wohl erklälich war; indeß wollte man ein solches auf Spekulationsseiten in einer angeblichen ministeriellen Neuverordnung finden, dass sich Holzschwellen besser als eiserne bewährt hätten. An der Industrie selbst lagen keine neueren Berichte vor und im Gegensatz zu den Eisenwerken blieben Kohlen-Aktien bemerkenswerther Weise durchaus fest. Außerdem Kredit-Aktien stiegen am Bankenmarkt namentlich noch Nationalbank-Aktien auf Errichtung des Prototyps der chinesischen Anleihe; ferner blieben Distonto-Antheile schlechtlich gebessert und Deutsche Bank in guter Frage; sonstige still. Am deutschen Bahnenmarkt gewannen Preussen und Marienburger reichlich 1 Proz.; Gronauer (ab 1 Prozent Coupon) waren schwächer und Lübeck schwankend. Österreichische Bahntaktten verkehrten durchweg fest; auch Schweizer Bahnen befindeten gute Tendenzen, speziell Gotthard und Simplon. Canada Pacific gaben 1 Proz. nach, Warschau-Wiener waren fest und Henrichsthal. Am Montanmarkt gaben die Eisenaktien nach und Kohlenwerke stiegen, besonders nachbörslich. Gerüchtweise verlautete von einer Fusion der Harpen-Court-Gesellschaften. Italienische Renten gaben leicht nach, Mexikaner und sonstige waren behauptet, ungarische befestigt und Türkentothe schwächer. — Am Kaffamarkt waren höher: 3½ proz. Reichsanleihe, 4 proz. Konso, Berliner Bank, Bröltalbahn, Kreisfeld-Lerdingen, Gotthardbahn, Anilinsfabrik, Treber-Aktien, Archimedes. (M. B.)

**London,** 29. Mai. (Schlusskurse.) Bessernd.

Engl. 2½ proz. Consols 106½, Preussen 4 proz. Consols 106, Italien. 5 proz. Rente 89½, Bombarden 9½, 4 proz. Russ. 102½, konv. Türk. 25½, österr. Silber. — österr. Goldrente —, 4 proz. ungar. Goldrente 102½, 4 proz. Spanier 72½, 3½ proz. Egypt. 101½, 4 proz. unif. Egypt. 103½, 3½ proz. Tribut-Akt. 98½, 4 proz. Mexikaner 18½, Ottomankon. 18½, Canada Pacific 53%, 4 proz. Rente 20½, Rio Tinto 18, 4 proz. Rupees 59%, 4 proz. fund. arg. 2 73½, 4 proz. arg. Goldanleihe 67½, 4½ proz. äusl. 45½, 3 proz. Reichsanl. 97, Griech. 81, Anleihe 34%, do. 87 er. Monopol-Akt. 37½, 4 proz. Griechen 188½, Bras. 89 er. Akt. 75, 4 proz. Westen de Min. 81, Neue Mexikan. Anleihe von 1893 84, Plattdiskonto ½, Silber 3½.

**Paris,** 29. Mai. (Schlusskurse.) Besser.

3 proz. amort. Rente 101,25, 3 proz. Rente 102,42%, Italien 89,65, 4 proz. ungar. Goldrente 103,68, III. Egypt-Aktie —, 4 proz. Russ. 1889 —, 4 proz. unif. Egypt. 104,40, 4 proz. Span. 2, 72½, konv. Türk. 25,85, Türk. 26,12, 4 proz. konv. Türk. 25,85, Banque Ottomane 72,70, Banque de Paris 790,00, Banq. d' Escrime —, Rio Tinto 403,10, Suezkanal-A. 3227,00, Cred. Lyonn. 815,00, B. de France 3650,00, Tab. Ottom. 4

25,37%, Portu. Tabaks-Obligation 458,00, 4prozent. Russen 68,20, Privatdiskont 1%.

**Frankfurt a. M.**, 29 Mai. (Effekten-Sozietät.) (Schluß-Dekretel). Kreditaktien 238%, Franzosen —, Bombarde 89%, Ungar. Goldrente —, Gotthardbahn 187,60 D'Or 165,50 Kom.-Vott 221,90 Dresden B. 165,50 Berliner Handelsgesellschaft 160,50, Bochumer Gußstahl 161,10, Dortmunder Union St.-Pr. 72,30, Gelsenkirchen —, Harpener Bergwerk 151,70, Hibernia 154,80, Laurahütte 139,10, Soroz, Portugiesen —, Stalnitsche Mittelmeerbahn —, Schweizer Centralbahn 141,0, Schweizer Nordostbahn 142,20, Schweizer Union 97,10, Italienische Meridionau —, Schweizer Simplonbahn 94,00 Nordd. Lloyd Mexikaner 86,70, Italiener 88,60, Cotton Actien —, Coro Hegenbecht —, Bvros. Metzgerkäse —, Türkensee 47,15 Nationalbank —, 1860er Loope —, Mainzer 120,70, Werra-bahn —, Fest.

**Hamburg**, 29 Mai. Fest. Preuß. 4proz. Konsois 106,60, Silberrente 85,10, Österreich. Goldrente 103,50, Italiener 88,90, Kreditaktien 338,50, Franzosen 916,00, Lombardea 217,50, 1880er Russen 101,00, Deutsche Mark 197,00, Distincto 222,00, Berliner Handelsgesellschaft 160,90, Dresden Bank 165,20, Nationalbank für Deutschland 143,0, Darmberger Kommerzbank 128,10, Lübeck-Börse, C. 152,20, Marb. Miasto 87,70, Osnabrück, Südbahn 97,25, Bruxelles 137,50, Nordd. J.-S. 128,20, Hamburger Baderbank 103,40, Dynamit-Trust-A.-A. 146,00, Privatdiskont 1%.

Buenos Ayres 32,45.

**Petersburg**, 29 Mai. Wechsel auf London (3 Mon.) 92,85, Wechsel auf Berlin (3 Mon.) 45,32%, Wechsel auf Amsterdau (3 Mon.) —, Wechsel auf Paris (3 Mon.) 36,77%, Russische 4proz. Consols von 1889 —, Russ. 4proz. Innere Staatenrente von 1894 99%, Russ. 4proz. Goldbank VI.-Ser. von 1894 —, Russische 4%, Russ. Bodencredit-Pfandbriefe 150%, Russ. Südwestbahn-Mitteil —, Petersburger Diskontobank 696 Petersb. internat. Bank 661,50, Warschauer Kommerz-Bank 504, Russische Bank für auswärtigen Handel 443%.

Rio de Janeiro, 28 Mai. Wechsel auf London 9%.

Buenos Ayres, 28 Mai. Goldtago 249.

**Bremen**, 29 Mai. Börsen-Schlußbericht. Raffinexes Petroleum. (Offizielle Notierung der Petroleum-Börse.) Matt. Voto 7,00 Br.

Baumwolle. Matt. Uppland middl. loto 36 Pf. Schmalz. Fetter. Wilcox 36 Pf. Armour shield 35%, Pf. Cubay 36%, Pf. Fairbanks 30 Pf.

Sped. Rubig Short clear middling loto 31.

Tabac. Unjaz: 63 Servono Carmen, 36 Baden Türk.

**Hamburg**, 29 Mai. (Schlußbericht.) Kaffee. Good average Santos per Mai 77, per September 76%, per Dez. 74%, per März 73, Rubig.

**Hamburg**, 29 Mai. (Schlußbericht.) Budermarkt. Rüben-Rohzucker I. Produkt. Fasiz 88 v. Et. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per Mai 10,20, per Juni 10,12%, per August 10,47%, per Oktober 10,72%. Schwächer.

**Paris**, 29 Mai. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen bez., per Mai 20,30, per Juni 20,15, per Juli-August 20,60, per September-Dezember 21,20. — Roggen mott. per Juni 11,35, per September-Dezember 12,70. — Mehl feh., per Mai 44,85, per Junt 45,10, per Juli-August 45,60, per September-Dezember 46,25. — Rüböl rubig, per Mai 49,00, per Juni 49,00, per Juli-August 49,25, per September-Dezember 49,75. — Spiritus beh., per Mai 31,75, per Juni 32,00, per Juli-August 32,25, per September-Dezember 32,50. — Wetter: Schön.

**Paris**, 29 Mai. (Schluß.) Rohzucker behauptet, 88 Proz. loto 28,25. Weicher Zucker behauptet. Nr. 3, per 100 Kilogr. ver

Mai 29,12%, ver Juni 29,37%, per Juli-August 29,62%, Oktober-Januar 30,25.

**Gavre**, 29 Mai. (Telegr. der Hamb. Firma Beimann, Siegler u. Co.) Kaffee in New York schloß mit 5 Points Haufe.

Rio 5,000 Sac. Santos 2,000 Sac. Recettes für gestern.

**Gavre**, 29 Mai. (Telegr. der Hamb. Firma Beimann, Siegler u. Co.) Kaffee good average Santos per Mai 96,75, per September 94,75, per Dezember 92,25. Ruhig.

**Amsterdam**, 29 Mai. Getreidemarkt. Weizen auf Termine fest, per Mai —, per November 174. — Roggen loko unverändert, do. auf Termine unverändert, per Mai —, per Juli —, per Oktober 126. Rüböl loto 23%, per Herbst 23%.

**Amsterdam**, 29 Mai. Kaffee-Küsse 100% Sednach 53.

**Amsterdam**, 29 Mai. Kaffee-Küsse 39%.

**Antwerpen**, 29 Mai. Getreidemarkt. Weizen weichend.

Roggen rubig. Hafer ruhig. Gerste behauptet.

**Antwerpen**, 29 Mai. Petroleumsmarkt. (Schlußbericht.) Raffinexes Type weiß ab 20%, Verkäufer, per Mai — Br. per Junt Juli — Br. per Septem.-Dezember — Br.

Schmalz 86, Margarine ruhig.

**London**, 29 Mai. Chilli-Kupfer 43% per 3 Monat 44.

**London**, 29 Mai. An der Küste 12 Weizenladungen angeboten.

— Wetter: Brachwoll.

**Glasgow**, 29 Mai. Robessen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 48 lb. 3%, o.

**Liverpool**, 29 Mai. Nachm. 4 Uhr 1 Min. Baumwolle. Net 10,000 Ballen, davon für Spekulation und Export 500 Ballen. Steigend.

Middle american. Steiermark: Mai-Juni 35%, Käuferpreis, Junt-Juli 38%, Juli-August 32%, do. August-September 3%, Verkäuferpreis, September-Oktober 3%, Käuferpreis, Oktober-November 3%, Verkäuferpreis, November-Dezember 3%, Käuferpreis, Dezember = Januar 3%, d. Verkäuferpreis.

**Leith**, 29 Mai. Getreidemarkt. Markt fest, Käufer jedoch zurückhaltend.

**Newyork**, 28 Mai. Warenerbericht. Baumwolle in Newyork 7%, do. in New-Orleans 6%. — Petroleum Standard white in New-York 800 do. in Philadelphia 7,95, do. robust 8,50, do. Blended certifil, per Junt 155 nom. Schmalz Western steam 6,92, do. Rohe & Brothers 7,15 — Mais Tendenz: fest, per Mai 56%, per Juli 57%, per September 59%. — Getreide fest. Rother Winterweizen 81%, do. Weizen per Mai 81%, do. Weizen et Juli 83%, Weizen o. Sept. 83%, do. 83% per Dez. 85%. — Getreidefracht nach Liverpool 1%, — Kaffee sehr Rio Nr. 7 15%, do. Rio Nr. 7 per Mai 14,40, do. Rio Nr. 7 per August 15,00. — Mehl, Spring clears 3,5. — Buder 21%, — Kupfer 10,55.

**Newyork**, 28 Mai. Der Werth der in der vergangenen Woche ausgeführten Produkte betrug 7200,512 Doll. gegen 7525,584 Doll. in der Vorwoche.

**Chicago**, 28 Mai. Weizen fest, per Mai 79%, per Juli 80%. — Mais fest, per Mai 52%. — Sped short clear now. Wort per Mai 12,60.

### Telephonischer Börsenbericht.

**Berlin**, 30 Mai. Wetter: Schön.

**Newyork**, 29 Mai. Weizen per Mai 81%, per Juli 82%, Morgen Feiertag.

### Berliner Produkten am 29. Mai.

Wind: SW, früh + 9 Gr. Raum, 767 Mm. — Wetter: Schön.

Feste Umrechnung: 111 Livre Sterling = 20 M. 1 Rubel = 3,20 M. 1 Gulden österr. W. = 1,70 M. 7 Gulden südd. = 812 M. 1 Gulden holl. W. = 1,70 M. 1 Francs, 1 Lira oder 1 Peseta = 0,80 M.

Bank-Diskontwechsel v. 29. Mai	Finnische L....	61,00 bz	Eisenbahn-Stamm-Aktien	Eisenbahn-Prioritäts-Obligat.	Italien. Mittelm.	93,20 bzB.	Danz. Privatbank	8	144,60 Q.	Gummi-HarWien	20	314,75 G.	
Amsterdam	2½% 8 T. 168,85 bz	29,30 G.	Aachen-Mastr. 2½% 84,60 bz	Bresl.-War-schauer Bahn 5	Macedonier 3	63,10 ozG.	Darmstädter Bk. 7	7	144,60 Q.	do. Schwartz	9½	193,75 B.	
London	2½% 8 T. 20,45% bz	148,10 B.	Alt-damn.-Colb. 4½% 121,80 bz	Oeste de Minas. 5	Portugies. Obl. 5	81,00 bzG.	do. do. Zettel 4½%	do. Voigt Wind	136,00 bzG.	do.	—	—	
Paris	2½% 8 T. 81,10 bz	136,30 bz	Altenbg.-Zeitz 9,97 299,50 bz	Gr Berl.Pförd.	Sardinische Obl. 4	64,50 G.	Deutsche Bnk. 9	9	196,00 bz	Anhalter	—	—	
Wien	4 T. 167,90 bz	144,50 bz	Crefelder 1½% 107,50 bz	Eisenbahn... 3½% 101,40 bz	Sardinische Obl. 4	79,40 bz	do. Genossensh. 5	7	118,25 bz	Bresl. Lnk. 8½%	48,50 bzG.	—	
Italien. Pl.	5 T. 77,40 B.	—	Dortm.-Ensch. 4½% 164,50 bzG.	Mainz-Ludw. 4	Süd-Ital. Bahn. 3	58,10 bzG.	do. Hp.Bk.60Pct 7	7	129,50 bzG.	do. Hofm. 5	442,90 B.	—	
Petersburg	2½% 3 M. 21,90 bz	188,00 bz	Eutin-Lübeck. 1½% 65,50 bzG.	Nordd. Lloyd. 4	Serb. Hyp.-Obl. 5	70,75 bzG.	Disc.-Command. 8	8	221,25 bz	Floether 6	121,90 nr	—	
Werschaw	4½% 8 T. 219,70 bz	—	Halberst. Blank 5½% 132,00 bz	Ostpr. Süd-bahn 4½%	do. Lit. B. 5	70,00 bzG.	Dresdener Bank 8	8	164,75 bz	Germ.-V. Akt. 0	81,00 bzG.	—	
Jor. 3. Lomb. 3½% 4. Privat 1½% bz	—	Mein.-7.Guld.-L. 25,60 bz	Lübeck-Bök. 6	Central-Pacific. 6	104,00 G.	Gothaer Grund-creditbank 4	4	133,75 bzG.	Görlitz Körn. 10	201,80 bzG.	—	—	
Geld. Banknoten u. Coupons.	16,23 bz	128,40 bz	do. 166,50 G.	Mainz-Ludw. 4	Manitoba 4½% 101,50 bz	Königsb. Ver.-Bk. 5	5	105,75 G.	Görl. Ldr. 8	183,25 bzG.	—	—	
Sovereigns	—	16,23 bz	do. 168,40 G.	do. 120,50 G.	Northern Pac. I. 6	143,75 G.	Maklerbank 5½%	5½	115,00 bzB.	H. Pauksh. 3	103,60 bz	—	—
U. Frans.-Stück	—	—	do. 1858erL 3½% 339,10 bz	do. 140,30 bz	do. II. 6	98,25 G.	Mecklenb.Hyp. u. Wechs. 8	8	156,00 bzG.	Pomm. ov. 4½%	358,50 bzG.	—	—
Gold-Dollars	—	—	do. 1860erL 4½% 159,40 bz	do. 140,30 bz	do. III. 6	68,10 G.	Meiningen Hyp.-Bank 70Pct. 6	6	127,80 G.	Stett.-Vlk.-B. 6	121,00 bzG.	—	—
amerik. Not. 1 Pfld. Sterl.	20,44 G.	—	do. 1864erL 5½% 352,00 bz	do. 152,00 bz	do. IV. 6	109,90 G.	Mittelld. Crdt.-Bk. 5	5	109,25 bzG.	Sudenburg 12	145,00 bz	—	—
Franz. Not. 100 Frs.	81,00 bzB.	—	do. 1870erL 5½% 102,00 bz	do. 102,00 bz	do. V. 6	109,90 G.	Nord. Grd. Crdt. 5	5	142,60 bz	Ob.-Schl. Portl. Cement 6	108,00 bzG.	—	—
Not. ult. Jui..	220,40 bz	—	do. 1876erL 5½% 102,00 bz	do. 102,00 bz	do. VI. 6	113,25 bzG.	Oester. Credit-A. 1½%	1½	142,60 bz	Oppeln. Gem.-F. 6½%	117,50 bzG.	—	—
Not. ult. Jui..	220,50 bz	—	do. 1880erL 5½% 102,00 bz	do. 102,00 bz	do. VII. 6	114,00 bz	Peters. Grd. Bk. 4½%	4½	140,00 bz	Bresl. Pferde-Bh. 8	100,00 bzG.	—	—
do. do. do. Juli..	221,00 ozB.	—	do. 1884erL 5½% 102,00 bz	do. 102,00 bz	do. VIII. 6	114,40 bz	do. Elekt.-Bahn. 8	8	179,60 bzG.	do. do. do. 1½	23,25 bzG.	—	—
do. do. do. Juli..	221,00 ozB.	—	do. 1886 Pr. 5½% 102,00 bz	do. 102,00 bz	do. IX. 6	114,80 bz	do. Elekt.-Bahn. 8	8	197,25 bzG.	do. do. do. 2½	23,25 bzG.	—	—